

heraus, um mit dem anderen ebenso tief zu versinken, und das wiederholt sich in ermüdender Gleichförmigkeit, während in der Ferne lodende Irrlichter tanzen: Demokratie, Sozialisierung, Völkerbund, Räteystem und wie sie alle heißen mögen. Wir befinden uns dabei noch in der besten Zeit unserer Moorwanderung, in den Monaten der fühlbaren Erleichterung, des Billigerwerdens aller Waren; die Zentnerlast der „Wiedergutmachung“ soll uns ja erst später auf die Schultern gewälzt werden.

Nichts geändert hat sich auch in der politischen Führerschaft der Nation, nur daß zeitweilig wegen eines kleinen Konjunkturgewinnes die bürgerlichen Demokraten nominell aus der Firma ausgetreten sind. Noch immer leuchtet uns Erzbergers Antlitz. Noch immer hocht David wie ein verkümmertes kleiner Raubvogel auf der Ministerbank. Lauter Bekannte ringsum. Nur hat der und jener sich ablösen lassen. Ein paar neue Sozialdemokraten sind in diesen Wochen vom Parterre zum Hochsitz emporgestiegen, während die Abgelösten umgekehrt ihren Abgeordnetenitz wieder eingenommen oder mit den Ersparnissen des Ministergehalts eine Sprichtour in die Alpen angetreten haben. Das Programm aber ist das alte geblieben. Geblieben ist auch die alte Taktik, möglichst oft die parlamentarischen Geschäfte — durch Programmreden aufzuhalten. Da sie nichts Neues bringen können, keinerlei Veränderung der Lage oder der Richtlinien anzudeuten vermögen, so dienen sie reinen Agitationszwecken. Heute hat wieder solch eine rote Woche begonnen. Die regierende Mehrheit hat dabei den Vorteil, daß sie mindestens doppelt so häufig zu Worte kommt wie ihre Gegner, denn sie stellt Minister und Abgeordnete zum Turnier, die Gegenpartei nur Abgeordnete, und mit zweieinhalb Stunden nur sozialdemokratischer Fanfaren wird an diesem ersten Tage gleich ordentlich vorgelegt.